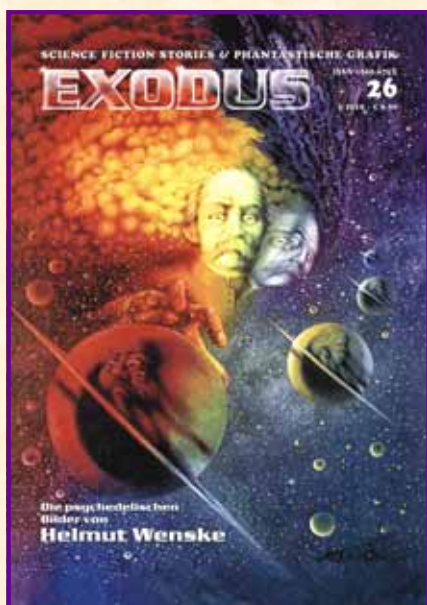


REAKTIONEN

Liebe EXODUS-Leser!

Nachstehend für alle interessierten Leser sowie Mitarbeiter die gesammelten »Re-aktionen«, die der Redaktion in schriftlicher Form zugehen.



Dieter von Reeken, Lüneburg

(...) herzlichen Dank für das neue EXODUS - eine brillante Ausgabe!

Hubert Schweizer, Emmendingen

(...) Also dieser **Reinhard Kleindl** schreibt nicht nur eine flotte und sehr kurzweilige Feder, er ist darüber hinaus das seltene Beispiel eines überaus humorvollen SF-Autors! Er interpretiert den Sinn einer Kurzgeschichte perfekt! Gute Idee - pointierter Erzählstil - Überraschung zum Schluss: damit meine ich, dass die

»normalen UFO-nauten« den armen Pfleger/Arzt zur langen Heimreise mitnehmen ... eine Fahrt, die ein »Wahnsinniger« in gerade mal 2 Stunden zurücklegte. *Ha, Ha ...!* Für diese extraordinäre Geschichte zeichne ich sehr gerne eine, vielleicht sogar zwei Illus.

Thomas C. Franke, Bergisch Gladbach

Meine erste Reaktion heute auf das (hoch)glanzvolle Heft: Wow! Sieht echt Spitze aus, fühlt sich nebenbei auch gut an. Ist jedenfalls das Warten wert. Hoffe, dass da die Storys auch mithalten.

Bernd Karwath, Kusterdingen

Stauend blättere ich EXODUS 26 durch, in dem sich die Aufbruchsstimmung einer vergangenen Zeit als Antwort auf die Fragen von heute wiederentdeckt. Nicht etwa zu neuen Ordnungsufern weltlicher Gier, mit dabei pflichtbewusst zu umfassenden, um nicht zu sagen, zu umarmenden Kriegen. Nein: erst einmal in den psychedelischen Symbollabyrinthen **Helmut Wenskes** die vernebelnden Kanonaden politischer Korrektheit an sich abtropfen lassen. Und wenn das Auge wieder klarer sieht und im manierlichen Sauberface des medienschönen Umgangstons die uranabgereicherten, monopolgesichtigen Abgründe erspät, ja, dann sind die neuen Ufer dran, und zwar gründlich. Die 26. Ode an Hexen und Echsen des Unbewussten

kommt an kein Ende: auf dem Backcover beginnt sie ein zweites Mal, so schaut einen diese frappierende Tür- und Tiergeburt aus einem Eck ihrer unaufhaltsamen Erscheinung an ... Fantasie, kommst nicht mehr zur Ruhe. Schwere Zeiten für die Kanoniere korrekter Zensur.

(...) Auch die Vorworte in EXODUS sind diesmal die reinsten Kurzmonographien zeitbewusster Gegenwarts-sorgfalt! Eine wundervolle Ausgabe... Redaktionstriadeadressiertes, multicoloriertes Danke!

Lothar Bauer, Merzig

EXODUS 26 ist Euch sehr gut gelungen! - Tolles Thema, tolle Bilder und tolle, verquere Stories.

Jens Hille, Doberlug-Kirchhain

Glückwunsch zur aktuellen Ausgabe. Da habt ihr euch mal wieder selbst übertroffen, auch wenn ich das Heft bisher nur durchgeblättert habe. Die Grafiken von **Wenske** fand ich schon bei den Insel-Bänden »Phantastische Wirklichkeit - SF der Welt« faszinierend.

Also guter Stoff zum Lesen und Anschauen für die Osterfeiertage.

Gerd Maximovic, Bremen

(...) vielen Dank für EXODUS 26. Die Nummer ist beachtlich. Sehr gefreut hat mich die hervorragende Präsentation von **Helmut**

Wenske. Wobei Ihr auch von den für Euer Magazin verfügbaren Möglichkeiten (etwa graphischer Art) hervorragenden Gebrauch macht! Meinen Glückwunsch!

Auch die kleine Arbeit »Fabel von der Schnecke und der Zeit« von **Horst-Dieter Radke** hat gefallen (nicht nur sie, doch ich erwähne sie ausdrücklich).

Hoffentlich habt Ihr noch lange Lust, auf diesem Niveau und mit dieser Originalität weiterzumachen.

Robert Straumann, CH-Basel

EXODUS 26 ist wohlbehalten angekommen und mit ihm die Welt (oder ein kleiner Teil) von **Helmut Wenske**. Was soll ich sagen, dass ich mir seine Bilder vor dem eigenen betrachtet habe. Es freut mich natürlich, gerade in dieser Ausgabe dabei sein zu können. Da ich natürlich über keinen der Beiträge schon heute was schreiben kann, möchte ich Dir einfach mal kurz meine Gedanken, welche mir jetzt gerade in den Sinn kommen, mitteilen.

Auch für mich schließt sich sozusagen mit dieser Ausgabe ein Kreis. **Helmut Wenske** habe ich mit ca. 16 Jahren durch ein LP Cover von Nektar kennen gelernt. »A Tab in the Ocean« - (oder ähnlich hieß die).

Das Cover hat mich so fasziniert, dass ich es einfach nachmalen musste. Mein erster Versuch in Farbe, und ich habe tagelang daran gearbeitet, um es dann bei einer **dummen** Bemerkung eines Betrachters zu zerreißen. Tut mir erst jetzt so richtig weh. Ich bin immer wieder über die Werke von **Helmut Wenske** gestolpert und jedes hat irgendwie besonders auf mich gewirkt. Irgendwann habe ich den **Helmut Wenske** und seine Werke vergessen. So viele andere Künstler gab es zu entdecken und deren Lebensgeschichten. - Einmal mit ihm im selben Magazin sein zu können, ist schon was ganz tolles für mich. Irgendwie zeigt mir das aber auch, dass es Wege gibt, die schon fast etwas übersinnlich sind.

Ein Teil von mir wollte auch so sein wie der **Helmut**, doch ich habe es nie geschafft, so kompromisslos zu

sein, wie auch auf eine Art seine Bilder sind. Eine kurze Zeit kam auch von mir der Schrei, den sich heute **Olaf Kemmler** wünscht. Doch der Schrei wich dem Wunsch, eine Familie zu gründen, und den Schrei höre ich jetzt (wenn auch noch in leiser Form) von meinem Sohn. Wenn Du mal den **Olaf** triffst, kannst Du ihm folgende Zeilen mitteilen: Als Normalbürger fürchte ich mich heute vor diesem Schrei, aber ich fürchte mich fast noch mehr vor dem Schweigen.

Um den Kreis wirklich zu schließen, denke ich, dass ich gemäß **Heinz Wipperfürth** Zukunftsfroh(-zuversichtlich) in den Untergang watschle. Das tun wir ja eigentlich alle. Mit EXODUS unter dem Arm, watschle ich nun mal Zukunftsfroh weiter, Untergang hin oder her.

Meine letzten Gedanken möchte ich den Leuten widmen, die diese Ausgabe gedruckt haben. Habe gerade heute wieder auf die Zähne gebissen und in unserer Druckerei ein »Produkt« rechtzeitig gedruckt. Für mich nicht immer einfach, da ich von Maschine zu Maschine hüpfte und mich immer wieder neu orientieren muss. Darum mein Kompliment an Eure Druckerei, die ihre Arbeit hervorragend gemacht hat. Als Drucker freue ich mich immer wieder auf ein schönes gedrucktes Heft, Buch oder Bildband.

In diesem Sinne vielen Dank für ein rundum gelungenes EXODUS, das ich nun in den nächsten Tagen genießen werde

Bis bald, und schon toll, was Ihr da so »nebenbei« macht.

Christoph von Zastrow, Marquartstein

(...) Vielen Dank übrigens nochmals als Leser für die letzte Nummer, die mir ebenfalls sehr gut gefällt!

Mario Moritz, Cottbus

(...) Bisher habe ich lediglich das Editorial gelesen, welches mir sehr zugesagt hat. Die Grafiken sind natürlich Geschmacksache aber/und super in der Ausführung. Um so etwas zu kreieren muss man wohl ganz

schön down sein.

(...) Die neue EXODUS-Ausgabe hat mir wieder gut gefallen. Vor allem **Christian Weis'** »Die Zeitwüste« und **Axel Kruses** Geschichte haben es mir angetan.

Jörg Isenberg, Meschede

EXODUS 26 ist eine Ausgabe der Kömmer und Profis geworden, und gleich der Blick auf das Inhaltsverzeichnis hat meinen Dopamin-Pegel ordentlich in die Höhe getrieben. Zwar richteten sich die hormonellen Peaks auf nur zwei oder drei Autoren, aber das ist für mich schon eine zufriedenstellende Ausbeute.

Gut geschrieben sind die Geschichten allesamt, die close ups von **Uwe Post** und **Helmuth Ehls**, die leicht moralinsauren Beiträge von **Horst Pukallus**, **Hans Joachim Alpers** u. **Martin Baresch**, die leichtfüßigen Stoffe von **Christian Weis**, **Axel Kruse**, **Reinhard Kleindl**, **Olaf Kemmler** u. **Frank G. Gerigk**.

»Der Korridor« von **Martin Baresch** ist aus meiner Sicht der einsame Höhepunkt dieser EXODUS-Ausgabe, dichtauf gefolgt von »Der Fluch« von **Frank G. Gerigk** und »Die Zeitwüste« von **Christian Weis**.

Kurz und knapp gehalten, aber in ehrlicher Begeisterung (vor allem wg. dem Beitrag von **Martin Baresch**) (...)

Frank Neugebauer, Jade

(als Rezension auch erschienen in ANDROMEDA Nachrichten 230)

Darf ich ziemlich kurz sein? EXODUS 26 enthält als gutes und teils auch hervorragendes Magazin eben nicht nur viel Licht, sondern auch etwas Schatten. Und das gelegentlich in einem einzigen Zug. So hat mich die Galerie mit den **Wenske**-Bildern angesprochen, wenngleich dieser surrealistisch versponnene Stil typisch »Siebziger« ist und eben doch angejährt erscheint. Die Person **Wenskés**, sein Lebenslauf, sein »Jargon« und so weiter haben mich dagegen eher verstört.

Bei den Geschichten habe ich viel Solides gelesen, aber ich will mich

einmal auf das schlimmste und auf das beste Werk beziehen.

Gar nicht gut fand ich (mal wieder) den ziemlich lachhaften Satiretext von **Horst Pukallus**. Er hält eisern am PPP (Prinzip der Provokation durch Penis) fest, aber leider in der Art und Weise, wie sich ein jugendlicher Provokation vorstellt. Die Penisfixierung ist bei **Pukallus** nun schon vollständig habitualisiert. Meine persönliche **Pukallus**-Penis-Statistik weist folgende Ergebnisse aus: In der vorliegenden Story Penis-erwähnung in Zeile 4; 2002 wird in »Schatten ohne Lächeln« (Nova 1) schon in Zeile 1 »gewichst«, 1981 in »Held des Universums« (in »Gemischte Gefühle«, Moewig 3527) Penis-erwähnung in Zeile 7. Fazit: Der Mann lernt nichts dazu. Gar nicht lustig, gar nicht provokant.

Blöderweise - blöd für **Wenske**, vielleicht auch blöd für die Magazin-Redakteure - fand ich eine Story, die ausgerechnet *nichts* mit **Wenskes** Bildern zu tun hat, am besten. Und zwar das grundsolide Werk von **Axel Kruse**. **Axel** ist der freundliche, nicht mehr ganz junge Mann auf dem Foto im Autorenporträt, der sich nicht zu schade ist, mit einer EXODUS-Ausgabe in der Hand vor einer mit SF vollgestellten Bücherwand zu posieren. Das ist keine Anbiederei, sondern wahrscheinlich der Verweis darauf, dass **Axel** sein Metier kennt. In »9,81 m/sec²« schildert er aus der Froschperspektive die zugleich detektivische und zauderhafte Emanzipation der Insassen eines Generationenraumer. Bei einer Außenmission stellt sich heraus, dass sich die Raumer gar nicht im All befinden - Betrug! -, sondern in einer Art Bunker! Und das, damit man vor einer verseuchten Umwelt geschützt ist (Archemotiv). Zuletzt wartet dann noch das Motiv der Welt *in nuce*, der Experimentierwelt, auf den geneigten Leser.

Und tatsächlich! Ich war und bin geneigt, über solche wiederbelebten SF-Klischees gewebte Geschichten zu lesen. Weil es spannend ist, weil es große Vorbilder* gibt und weil **Axel** seine Story Schritt für Schritt entwickelt.

*Apropos Vorbilder: Die Langerzählung von **Lino Aldani** namens »Ver-

finsterung« (in Heyne 3990), die eine der besten europäischen SF-Stories überhaupt ist, arbeitet mit ziemlich genau der gleichen Motivlage: Generationenraumer - Bunker/Archemotiv - verseuchte Umwelt! Fast möchte ich Gift darauf nehmen, dass **Axel Aldanis** Geschichte kennt. Aber er gibt dem Stoff ein eigenes Gepräge. Alte Schule zwar, doch für mich der Höhepunkt der Ausgabe. Für heute genug bekrittelt und gelobt (...)

Hans Jürgen Kugler, Ehrenkirchen

(...) Ich bin mittlerweile großer Fan von EXODUS geworden. Ein präsentables SF-Magazin mit anspruchsvollen Erzählungen und toller Grafik ... wann gab es so etwas zuletzt? Vielleicht in den 60ern in den USA?

Christian Weis, Zellingen

Glanzstück passt auf EXODUS 26 in mehrfacher Hinsicht, nicht nur wegen des Einbands.

Die gesamte Aufmachung ist sehr professionell, und die Galerie mit den **Wenske**-Gemälden ist die (ich bin versucht zu sagen: mit Abstand) beste bislang. Dazu die Einblicke, die uns **Uwe Anton** und **Helmut Wenske** geben - interessant und unterhaltsam gleichermaßen. Ich bin gespannt, was euch galerietechnisch für die nächste Ausgabe einfällt, denn jetzt wird's echt schwer, das noch zu toppen.

Die Werke der anderen Grafiker können sich ebenfalls sehen lassen, die von **Robert Straumann** und **Hubert Schweizer** sind da bei mir wieder mal ganz weit vorn, aber auch **Chris Schlichts** Illus. Der Anteil der etwas künstlich und steril wirkenden Grafiken, denen man die Entstehung im Computer für meinen Geschmack zu deutlich anmerkt, ist gegenüber der letzten Ausgabe gesunken, was ich nur begrüßen kann. Storyhighlights waren für mich »Triff Adenauer in Köln«, »Purpurgras« und »Der Korridor«, und auch den Rest fand ich sehr lesenswert (hatte nur leichte Probleme mit »Letzte Trendansage« - aber das ist sicher-

lich eine Geschmacksfrage).

Die Umstellung auf die etwas längeren Erscheinungsintervalle hat nicht geschadet - ganz im Gegenteil. Für meinen Geschmack alles in allem mit Nr. 20 und 25 die Top 3 unter allen EXODUS-Ausgaben. Wenn ich mir die Entwicklung, die das Magazin in den letzten Jahren gemacht hat, so ansehe, dann ist da eine ganze Menge passiert, obwohl mir schon die ersten Ausgaben, die ich in die Finger bekommen habe (dürften Nr. 14 und 15 gewesen sein), gut gefallen haben - für ein Fanzine fand ich das damals mehr als beachtlich. Augenfällig wurden die Veränderungen dann vor allem ab Ausgabe 20, und eure Bemühungen, das Magazin immer weiter nach vorn zu bringen, haben sich ausgezahlt - bleibt zu hoffen, dass sich das auch in den Leser- und vor allem Käufer-, oder noch besser Abonnentenzahlen widerspiegelt.

Und zum Schluss noch, weil's viel zu oft untergeht und das Lektorat allgemein eher dann Erwähnung findet, wenn es nicht gut gearbeitet hat oder völlig fehlt: Ein herzliches Dankeschön an **Heinz**, denn er macht das toll.

Frank G. Gerigk, Gengenbach

(...) herzlichen Glückwunsch zur tollen Ausgabe! Klar ist sie schon längst gelesen - obwohl >5m andere Literatur warten.

Martin Schemm, Hamburg

(...) toll, dass EXODUS 26 so ein Erfolg beschieden ist. Absolut verdient, muss ich sagen, denn ich war auch begeistert von der Ausgabe. Eine großartige Leistung von euch! Gute Storys und vor allem ein Grafik-Teil, der alles bisher in EXODUS Präsentierte in den Schatten gestellt hat. Als glücklicher Besitzer der legendären Insel-SF-Reihe aus den 70igern waren die Bilder **Wenskes** wie eine wunderbare Zeitreise ...

(...) bin beeindruckt von der lektoralen Ernsthaftigkeit und Kleinteiligkeit eurer editorischen Arbeit - das hat was! Heutzutage begegnet man einer

solch linguistisch-sprachwissenschaftlichen Tiefe nur mehr selten (...) Bin schon gespannt auf Ausgabe 27 ...

Wolfgang Jeschke, München

Ich bedanke mich ganz herzlich für das schöne Sonderheft, das Sie meinem alten Bekannten **Helmut Wenske** gewidmet haben. Es ist sehr gut gelungen!

Antje Ippensen, Mannheim

(...) EXODUS 26 ist klasse. Ich wollte Euch auch schon lange mailen, wie begeistert ich von der Ausgabe bin (...) Ich freue mich sehr, dass auch viele andere Leser das ähnlich sehen und euch so bestätigen. Und dann noch zwei Nominierungen aus EXODUS 25 für den Kurd Laßwitz-Preis, die auch nicht von ungefähr kommen und direkte Anerkennung darstellen; was wollt Ihr mehr? :-D

Ernst-Eberhard Manski, B-Steevort

Übrigens ist Heft 26 graphisch eine besonders schöne Ausgabe geworden, aber auch die 24 und die 25 hatten es schon in sich.

Christian Hoffmann, München

(...) Von mir auch ein großes Lob für EXODUS 26. Da sind einige echte Perlen deutschsprachiger SF zu finden!

Der Bezug auf die 68er-Bewegung erscheint mir aber ein wenig zweifelhaft. Da wird mir die damalige Rebellion ein wenig zu unkritisch hochstilisiert. »Wo bleibt der Schrei?« fragt **Olaf Kemmler** im Editorial. Ich glaube zwar auch, dass viel zu viele Leute heute unpolitisch und denkfaul sind, aber Protest und kritische politische Aktivitäten gerade junger Menschen gibt es doch auch. Vielleicht hören wir den Schrei ja nur manchmal nicht.

Achim Terhöven, Düren

Ein Plädoyer für die Jugend (und eine differenziertere Sichtweise)!

Lieber **Olaf**, lieber **Heinz**, lieber **René**, liebe Herausgeber, danke für die neue EXODUS – ein tolles Magazin mit spannenden Stories und einem super Styling; Lob und Anerkennung für dieses professionell gemachte Magazin. Doch auch wenn man dem Heft ansieht, wie viel Herzblut in ihm steckt, darf nicht übersehen werden, dass euer Editorial Widerspruch auslöst und auslösen muss. Ich fühle mich förmlich gedrängt und genötigt, eine Solidaritätserklärung für die junge Generation abzugeben, obwohl auch ich mich den Nachachtundsechzigern zuzurechnen habe. Zu schnell und zu leicht wird mir hier die Jugend aufgegeben und verstoßen. **Olaf Kemmler** verlangt von der Jugend einen Aufschrei, den er vermisst, und **Heinz Wipperfürth** geht soweit, die Jugend in eine Ecke stillschweigender Lämmer zu stellen, die unter dem Druck des Gesellschaftssystems und der Erwartungen nicht mehr in der Lage sind, über ihre Käfiggrenzen hinaus zu sehen. Doch weit gefehlt. Auch wenn es so ist, dass unsere Jugend bereits frühzeitig »sortiert« wird (wie übrigens auch schon früher bei uns) und der Druck der ökonomischen und leider häufig auch familiären Erwartungen schwer auf jungen Schultern lastet, halte ich es für zu oberflächlich betrachtet, junge Menschen in die beschriebene Ecke zu stellen. Die Jugend ist viel bunter, als das nach eurer Darstellung den Anschein hat. Beispiele sind in den zahlreichen Aktionen wie den Demonstrationen gegen die Weltwirtschaftsgipfel und eine kapitalgesteuerte Globalisierung sowie in den neu entstandenen Bewegungen wie Attac, Tier- und Umweltschutzgruppen oder auch den Piraten zu sehen. Widerstand wird heute oftmals nur stärker mit einem Spaßfaktor verknüpft. Vielleicht ist uns »Älteren« auch nur die nötige Aufmerksamkeit abhanden gekommen, um die Buntheit und den vielfachen Widerspruch der jungen Generation noch wahrzunehmen. Schwarz weiß-Denken à la »wir

waren toll und heute ist alles schlecht« scheint mir keinesfalls angebracht. Junge Menschen suchen heute – wie damals auch wir – ihre eigenen Wege. Sei es, indem sie auch über das Internet zu Aktionen aufrufen und damit die so verteufelten neuen Medien nutzen.

Konformismus, Karrieredenken, nach dem eigenen Vorankommen, schielender, egoistischer Individualismus und Schweigen hat es auch in unserer Generation zu Hauf gegeben. Wie soll man sich ansonsten die zahlreichen Karrieristen, die nicht müde werden, ihren frühen Kampf gegen die 68er zu bekunden, erklären? Vielleicht waren die 68er und ihre Nachfahren erkennbarer, weil sie in einer spießigen und reaktionären Zeit wie ein Fanal ihr Umfeld überstrahlten. Heute ist vieles leichter möglich und damit auch beliebiger geworden. Die Rahmenbedingungen, unter denen junge Menschen leben und die (auch medialen) Möglichkeiten, über die sie verfügen, lähmen oder korrumpieren nicht nur viele von ihnen, sondern auch manchen von uns. Doch zu sagen, Widerstand der Jungen findet nicht oder nur als verzweifelter Aufschrei des Hasses und der Selbstzerstörung statt, ist zu kurz gegriffen.

Der Versuch, einen Vergleich zu unserer Jugend herzustellen, erscheint mir problematisch. Lebten wir nicht in einer zwar gruselig reaktionären, aber doch auch irgendwie schaurig beschaulichen Welt – in einer BRD, die u. a. dank des Marshall Plans als Gegenmodell zu einem sozialistischen Gesellschaftsentwurf bewusst besser gestellt war als viele andere Teile dieser Welt? Die neue BRD hat nicht mehr die Bedeutung für das Gesamtsystem, kann also auch mit allen Konsequenzen wirtschaftlich scheitern – wie wir dies aktuell beobachten und befürchten dürfen. Das Interesse an Profitmaximierung – lieber **René** – ist heute deutlich ausgeprägter und vor allem zügelloser. Insofern hat der Ökonomische Druck insbesondere auf die junge Generation – wie **Heinz** dies richtig beschreibt – erheblich zugenommen. Faktoren, die es – auch weil sie nicht auf den ersten Blick durchschaubar sind – der Jugend nicht unbedingt

erleichtern, aufzubegehren.

Und dann frage ich mich natürlich, wo ist denn der Aufschrei unserer Generation, die doch so viel gelernt, begriffen und bewegt haben will. Was tun wir, um uns gegen den täglichen Wahnsinn von Krieg, Ausbeutung, Umwelterstörung und Unterdrückung bei uns und insbesondere in der sogenannten Dritten Welt aufzulehnen? Sind nicht auch wir selbst von Wohlstand, Konsum und Medien so eingelullt, dass wir uns bequem zurücklehnen und gemütlich in der Hängematte liegen, während andere und häufig Junge bei Aktionen ihre Köpfe hinhalten? Wo engagieren wir uns wirkungsvoll gegen die Macht des Kapitalismus als scheinbar letztem funktionierendem Gesellschaftsentwurf und gegen den Marktradikalismus?

Ein Blick auf uns selbst und mehr Toleranz gegenüber der jungen Generation scheint mir angebracht. Wir

sollten uns den Blick für das Positive nicht versperren und sehen, dass zumindest Teile der Jugend dabei sind, zu neuen Ufern aufzubrechen und dies vielleicht trotz oder gerade wegen schwieriger Bedingungen tun. Und wir, wo sind wir? Ich denke, wir sollten dabei sein und unseren Beitrag für eine gerechtere und bessere Zukunft leisten und nicht bloß der aufregenden, spannenden und tollen Zeit der 70er hinterher trauern. Und um den Kreis zu schließen, wo steht EXODUS? EXODUS soll und leistet einen (wenn auch kleinen) Beitrag zur Entwicklung einer neuen Vision, weil es wie die Science Fiction insgesamt unser Interesse an dem weckt, was sein könnte und uns erkennen lässt, was keinesfalls sein darf. In diesem Sinne – trotz der kritischen Anmerkungen – viel Erfolg beim Weitermachen!

Frank W. Haubold, Meerane

Herzlichen Dank auch für die aktuelle Ausgabe Ihres Magazins, die einen sehr gediegenen Eindruck macht. (...) Inzwischen habe ich einige Geschichten im Magazin gelesen (aber noch nicht alle) und war von den meisten sehr angetan ebenso wie von der graphischen Gestaltung. In dieser Qualität muß sich EXODUS vor keiner Genre-Publikation verstecken.

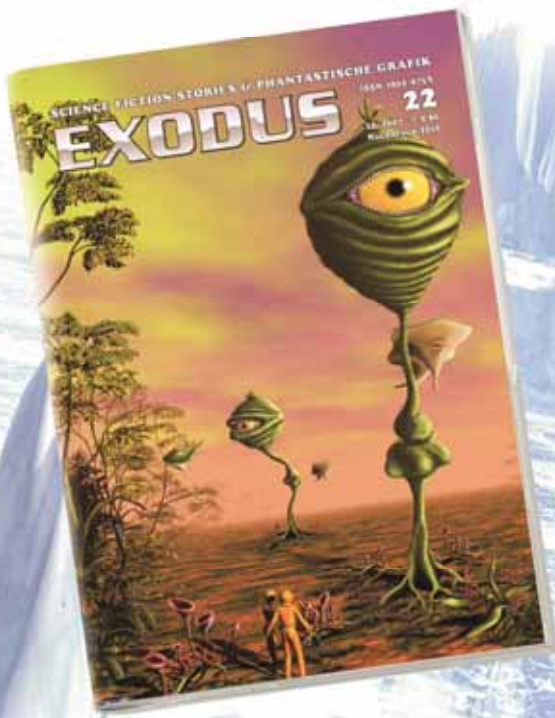
Erik Simon, Dresden

Von EXODUS 26 habe ich inzwischen immerhin die reichliche Hälfte gelesen und finde das durchschnittliche Niveau der Erzählungen sehr erfreulich. Genauer gesagt, gelesen habe ich bisher **Post, Kemmler, Pukal- lus, Alpers, Weis** und **Ehls**, wovon mir die Story von **Helmut Ehls** am besten gefiel. Eine Entdeckung als bemerkenswert starker Erzähler war

Wieder erhältlich!

EXODUS 22

Jetzt in Farbe



- ▶ Lange Zeit vergriffen, jetzt in zweiter Auflage und in Farbe!
- ▶ In der »Galerie« : Die Welten des **Mario Moritz**.
- ▶ Sowie viele gute Stories und beeindruckende Illustrationen.

»... die gewohnt exzellente Qualität an Geschichten und Grafiken«

Holger Marks,

Fanzine Kurier 137 sowie Andromeda Nachrichten 2/18/219

»Die Qualität der Beiträge ist durchweg hoch ... weshalb auch diesmal wieder ein empfehlenswertes Heft entstanden ist.«

Horst Illmer,

phantastisch! 30

WWW.EXODUSMAGAZIN.DE

René Moreau - Schillingsstr. 259 - 52355 Düren - rene.moreau@exodusmagazin.de

für mich **Olaf Kemmler**; die Konstruktion des Hintergrundes ist aber an ein, zwei Stellen etwas willkürlich zurechtgebogen, um den Helden mit einer Motivation zu versehen.

Von **Alpers** und **Pukallus** (den beiden Autoren meiner Generation) ist ersterer in dieser Ausgabe von EXODUS der Bessere, die »Letzte Trendansage« erinnert denn doch sehr an das, was ich so von der guten alten *SF Times* der siebziger Jahre in Erinnerung habe; es liegt wohl daran, dass mir nicht nur die Ministerin mit samt ihrer Entourage, sondern auch das in der Story vorgeführte Volk herzlich gleichgültig sind, und dem lieben **Horst**, argwöhne ich, mittlerweile auch. (Dies auch mit Blick auf den im Editorial angemahnten »Schrei« gesagt. »Dann schreit mal

schön«, wie **Kemmlers** »Reichsfürst« sagen würde.)

(...) Inzwischen habe ich EXODUS 26 zu Ende gelesen. Für die beiden besten Erzählungen darin halte ich weiterhin **Helmut Ehls** »Reptilienärzte« und **Olaf Kemmlers** »Purpurgras«.

Gut geschrieben, aber trotzdem sehr enttäuschend fand ich **Axel Kruses** »9,81 m/sec²«. Wenn eine Story auf einer sehr punktuellen SF-Idee fußt, dann sollte die Idee neu sein oder aus einem neuen Blickwinkel dargestellt werden, beides ist hier aber nicht der Fall.

Es ist mir auch früher schon bei Autoren dieser Generation (ganz zu schweigen von noch jüngeren) wie etwa bei Eschbach aufgefallen, dass sie offensichtlich die klassischen SF-

Standards nicht mehr kennen und das Fahrrad neu erfinden, ohne es zu verbessern oder originell abzuwandeln, ja ohne auch nur die Qualität der älteren Fahrräder zu erreichen (Hoshis »Hallo, komm 'raus« ist einfach besser, weil kompakter und pointierter als Eschbachs »Quantenmüll«). Im vorliegenden Fall ist der Standard natürlich **Ballards** »Thirteen to Centaurus«; es gibt zu dem Thema aber schätzungsweise noch ein halbes Dutzend weitere SF-Texte (Erzählungen und Romane)

**Weitere Kommentare
erschieden auch auf den üblichen
Internet-Plattformen.**

Derzeit noch lieferbar, allerdings in sehr **geringen** Stückzahlen:
EXODUS 18, 19, 20 und 26.

Weiterhin lieferbar:
EXODUS 15, 16, 17, 21, 23, 24, 25
... sowie EXODUS 22
jetzt in **farbiger Neuauflage** siehe Hinweis auf Seite 5!

Jetzt nachbestellen: www.exodusmagazin.de

Rezensionen und Artikel

zu EXODUS 26

Thomas Harbach, Lübeck, auf:
<http://www.littera.info/rezensionen/und>
auf <http://www.sf-radio.net/>
Ständen in den letzten Bänden in erster Linie Themenwelten im Mittelpunkt der einzelnen EXODUS-Ausgaben, gehen die Herausgeber im Grunde den logischen Schritt weiter. Um das Portrait des Künstlers **Helmut Wenske** - mit zahlreichen farbigen und großformatigen Bildern im Mittelteil, die aufgrund der sehr guten Druckqualität der vorliegenden Ausgabe auch entsprechend zur Geltung kommen - haben sie neben einer kurzen Fabel und einem Gedicht Geschichten platziert, die von den psychedelischen Bildwelten **Wenskes** inspiriert worden sind. **Uwe Anton** führt in **Wenskes** unter dem Einfluss von Drogen entstandene Werke ein und bereitet den Leser auf **Wenskes** ironisches Essay »Phantastik · Kunst & Kifferwahn« vor. Es ist sicher kein Zufall, das *Philip K. Dick* den Künstler am ehesten inspirierte, während ansonsten seine markanten und expressiven Bilder in erster Linie SF-Romane wie zum Beispiel *Otto Basils* »Wenn das der Führer wüsste« schmückten, ohne in einem Zusammenhang mit dem Roman entstanden zu sein. **Wenske** selbst sieht sich auch eher als freischaffender Künstler - viele seiner Werke zieren eine Reihe von Platten unterschiedlicher und heute weniger bekannter Gruppen wie zum Beispiel »NEKTAR« -, der keine Auftragsarbeiten abliefern wollte oder konnte. Sein kurzes Essay, in dem er unter anderem seine Erfahrungen mit den

biederen örtlichen Kulturverbänden genauso beschreibt wie auch hinsichtlich seines Drogenkonsums kein Blatt vor den Mund nimmt, ist frech und offen provozierend geschrieben. Es zeigt **Wenske** als einen genauen Beobachter seiner Umwelt, aus welcher er sich aber im Grunde nicht viel bis gar nichts gemacht hat. Die verschiedenen Bilder geben einen sehr guten Einblick in das Schaffen des Künstlers.

Christian Weis hat sich für seine mahnende Allegorie »Die Zeitwüste« von **Wenskes** Arbeiten inspirieren lassen. In einer fernen Zukunft auf einer von Kriegen zerstörten Erde begegnet der alte Mann und ehemalige Krieger/Mörder Hiro einem abgeschiedenen Volk, das glaubt, einen Ausweg aus dem Fluch der Vergangenheit gefunden zu haben und dank des systematischen Vergessens nicht in die Versuchung zu geraten, die alten Fehler zu wiederholen. **Christian Weis** beginnt seine gut zu lesende, unterhaltende Geschichte stimmungsvoll, bevor er im philosophisch interessanten und vor allem den Zuschauer zum Nachdenken anregenden Mittelteil ausgesprochene starke Dialoge präsentiert. Das Ende mit seinem aufgesetzten konsequenten, aber nicht wirklich zufriedenstellenden »Happy End« enttäuscht im Vergleich zum dominanten Mittelabschnitt ein wenig. Zusammengefasst ist »Die Zeitwüste« allerdings eine interessante Arbeit, die stilistisch nur etwas psychedelischer und nicht so bodenständig überzeugender und intensiver gewirkt hätte.

Martin Bareschs »Der Korridor« ist eine weitere Allegorie, die von **Helmut Wenskes** Bildern inspiriert worden ist. Dabei lässt der Autor positiv offen, ob der Protagonist wirklich mit seinem Tumor Kontakt aufnehmen kann oder sich die ersten Zeichen des aufkommenden Wahnsinns zeigen. Der Text ist sprachlich sehr kompakt geschrieben und bemüht sich, seine Handlung verschachtelter und damit für den Leser vielschichtiger zu erzählen als es der Plot normalerweise hergeben würde.

Eine Art Übergang als Wegabschnittsbegleiter **Wenskes** in den wilden Spätsechzigern bilden die beiden Geschichten von **Horst Pukallus** und **Hans Joachim Alpers**, beide debütieren mit ihren Texten in EXODUS. »Letzte Trendansage« von **Horst Pukallus** verlangt förmlich nach einer graphischen Interpretation durch Meister **Wenske**. Auch wenn diese nicht stattfindet, ist die bissig überdrehte Satire auf die erzkonservative, aber innerlich verfaulte und dekadente Politik, die Scheinheiligkeit der regulierten Welt und schließlich die Absonderlichkeit des kybernetisch technischen Fortschritts klassischer **Pukallus**. Stilistisch überdreht, teilweise verfremdet setzt der Autor die pointierten Dialoge spärlich, aber ungemein effektiv ein. Ein bitterböses Portrait auf die schöne neue Welt, die plötzlich allgegenwärtig erscheint und es vielleicht sogar ist.

»Mörderland« aus der Feder **Alpers** leidet fast schon unter seiner ureigenen Cleverness und leider einem

spürbaren Hang im Schlussabschnitt zur Belehrbarkeit. Anscheinend können sich Hobby Massenmörder im virtuellen Spiel »Mörderland« - dass es sich nicht um eine Semirealität wie in *Sheckleys* Werken oder *Richard Bachmanns* »Running Man« handelt, zeichnet sich sehr schnell ab - mit dem siebenten Mord eine Beförderung verdienen. Jäger XXL ist ein sadistischer Frauenkiller, der am Ende seine eigene Medizin schlucken muss. Routiniert geschrieben und insbesondere in der ersten Hälfte von der dunklen Atmosphäre profitierend, zerfällt **Alpers** Geschichte trotz einer letztendlich zynisch cleveren Prämisse in vorhersehbare Einzelteile.

Außerhalb des Themenbereichs **Helmut Wenske** präsentiert EXODUS 26 mit der Auftaktgeschichte »Triff Adenauer in Cöln« aus der Feder **Uwe Posts** eine klassische Alternativweltgeschichte. Anscheinend hat Deutschland seinen Kaiser im Ersten Weltkrieg nicht verloren und betreibt seit Jahrzehnten eine Isolierungspolitik. Es gibt Gerüchte um ein fatales Erdbeben in der Rheinebene, was die westlichen Staaten veranlasst, einen Sonderbotschafter ins Reich zu schicken. Nach einer abenteuerlichen Reise - unter anderem mit der Wuppertaler Hochbahn, die inzwischen bis in die Rheinebene reicht, kommt der Gesandte nach Cöln, um den dortigen Bürgermeister *Adenauer* zu treffen. **Uwe Posts** Parallelwelt lebt von ihren intensiven Beschreibungen. Es gelingt dem Autor, mit überzeugenden sprachlichen Bildern die erdrückende Atmosphäre eines sich inzwischen selbst überlebten preußischen Kaiserreiches zu erzeugen, wobei das zynische konsequente Ende den gelungenen Beitrag sehr zufriedenstellend abrundet.

Olaf Kemmlers »Purpurgras« ist dagegen eine abenteuerlich unterhaltende Geschichte, deren grundlegender Plot - auf einem Planeten werden die einheimischen Tiere zur Jagd durch kleine, besonders ausgewählte Gruppen von Menschen freigegeben - mit genügend guten und originellen Ideen angereichert worden ist, um wirklich zu überzeugen. Der stringente Plot wird durch kleine

Nebenepisoden - am ersten Abend erzählen sich die Mitglieder der Jagdgruppe ihre persönlichen Erlebnisse, oder der klassische »Held« wird am Ende zur tragischen Figur, die verzweifelt gegen das Schicksal anzukämpfen sucht - sehr gut ergänzt, auch wenn der eigentliche Showdown sehr unter den Übertreibungen insbesondere des amerikanischen Actionkinos leidet.

Helmut Ehls' »Zu viele Reptilienärzte ...« - die alle Namen von bekannten Science Fiction Autoren tragen - ist mehr als eine originelle Invasionsgeschichte. Bissig pointiert nimmt er die gegenwärtigen Exzesse insbesondere hinsichtlich einer Art Perfektionswahn mit doppelter Absicherung auf die Schippe und lässt seinen Protagonisten neben Beziehungängsten auch an der Gesellschaft scheitern, in welcher er sich inzwischen wie ein Dinosaurier vorkommen muss. **Helmut Ehls** hat die Geschichte in einem angenehm flüssigen, mit zahlreichen kleinen Querweisen in Richtung Rockmusik bzw. wie schon angesprochen Science Fiction-Literatur ergänzten Erzählfluss geschrieben, der auch die frühzeitig erkennbare Intention der zahllosen Reptilienärzte verzeiht.

Wie **Olaf Kemmlers** »Purpurgras« basiert **Axel Kruses** »9,81m/sec²« auf einer eher klassisch bodenständigen Idee. Die Mitglieder eines Generationsraumschiffs beginnen sich nicht zuletzt aufgrund des degenerierenden Genpools zu fragen, ob ihre bislang zweitausendjährige Mission zum Scheitern verurteilt ist. Sie versuchen mit einem der parallel fliegenden Schwesterraumschiffe Kontakt aufzunehmen. Die Freiwilligen erwarten am Ende ihrer Expedition eine eher unangenehme Überraschung, die ihre Welt ins Wanken bringt. Solide geschrieben versucht sich **Axel Kruse** dem eher bekannten Plot über die sympathischen gezeichneten Figuren zu nähern.

Die dritte, auf einem eher klassischen Hard Science Fiction-Thema basierende, Geschichte ist **Reinhard Kleindls** First Contact Geschichte »Der ganz normale Wahnsinn«. Aus der Ich-Perspektive wird anfänglich der Versuch eines »Wahnsinnigen« beschrieben, ein Raumschiff Marke

Eigenbau zu bauen. Der Pfleger ist neidisch auf die in ihrer geistigen Isolation augenscheinlich glücklicheren Menschen, bis er schließlich mit der Autistin Maria auf die erste Reise des Raumschiffes in die Weiten des Weltraums eingeladen wird. Humorvoll ironisch, warmherzig und mit pointierten Dialogen gewinnt **Reinhard Kleindl** mit einer Mischung aus *Robert A. Heinlein* der fünfziger Jahre und der »Anything Goes«-Mentalität des späten *John Varley* der im Grunde nicht mehr originellen Idee der »First Contact«-Geschichte so viel Unterhaltsames ab, dass es ein Vergnügen ist, den Wirrungen zu folgen. Nur das Ende wirkt im Vergleich zum geschickten Plotaufbau ein wenig zu abrupt und im Grunde auch etwas einfalllos.

Frank G. Gerigk präsentiert mit »Der Fluch« den einzigen satirischen Horrotext der Sammlung. Ein dekadenter Unternehmer muss für die Vergewaltigung seiner Hausangestellten büßen, auch wenn die beschworenen Geister einen Augenblick zu spät kommen, um Rache zu nehmen. Obwohl plottechnisch vorhersehbar streift **Gerigk** in seinem kompakten Text die wichtigsten Themen der Gegenwart und versucht den Kapitalismus in Reinkultur inklusiv der Unfähigkeit der Firmenlenker, noch mit gesundem Menschenverstand zu operieren, auf die Schippe zu nehmen. Als Ganzes wirkt der Text allerdings ein wenig zu bemüht und zu belehrend.

Wie auch bei den anderen EXODUS-Ausgaben haben zahlreiche Zeichner oder Graphiker die Geschichten illustriert. Einen Schwerpunkt bilden die Arbeiten **Helmut Wenskés**, aber auch **Klaus G. Schimanski**, **Hubert Schweizer** mit der für ihn so markanten Technik oder **Chris Schlicht** können überzeugen. Ihre graphischen Arbeiten untermalen teilweise sehr gut die Intention der Autoren und bilden so eine exzellente und von den Herausgebern angestrebte Mischung aus Bild & Text. Die Qualität der präsentierten Geschichten ist auch im Vergleich zum überdurchschnittlichen Niveau der Vorgängerausgaben ausgesprochen hoch. Neben den auf den Arbeiten **Wenskés** basierenden Geschichten bzw. der

unterhaltsam surrealistischen Fabel von **Horst-Dieter Radke** oder **A. Pernaths** Lyrik überzeugen insbesondere **Uwe Posts** Alternativweltgeschichte, **Reinhardt Kleindls** »Space Opera« und **Helmut Ehls** Invasionsgeschichte »Zu viele Reptilienärzte ...« als originelle Variationen bekannter Szenarien bzw. interessant-düstere »Was wäre, wenn«-Geschichten. Den drei Herausgebern ist wieder eine exzellente Ausgabe gelungen, die aufgrund der thematischen Verknüpfung mit einem der interessantesten »unfreiwilligen« Science-Fiction-Künstlern als Ganzes überzeugen kann und sogar einen - positiv geschrieben - Schritt weitergeht als die bisherigen EXODUS-Magazine.

Hermann Ibendorf

in **TEMPORAMORES # 151/2010**

(...) **Helmut Wenske** wird **SIEBZIG!** Und das ist durchaus die eine oder andere Feier wert.

Dieser Meinung waren offensichtlich auch unsere Freunde von EXODUS,

dem einzigartigen Magazin für »Science Fiction Stories & Phantastische Grafik«. In der Ausgabe 26 (3/2010) steht eindeutig **Helmut Wenske** im Mittelpunkt. Dabei macht es sich erstmals so richtig bezahlt, dass EXODUS nun einen 4-farbenen Hochglanz-Umschlag hat: die beiden **Wenske**-Gemälde kommen unglaublich gut raus. Und auch der Innenteil mit seinen acht Farbseiten lässt den Betrachter (jedenfalls ab einem bestimmten Alter) erinnerungsseelige Freudentränen vergießen. Sorry, liebe Autoren, eure zehn Kurzgeschichten (und das eine Gedicht) sind bestimmt auch erstklassig, aber in dieser Zusammenstellung kommen sie halt erst nach den Bildern und Texten von und über **Helmut Wenske** (was auch für die durchaus ansehenswerten Grafiken der übrigen Illustratoren gilt). Aber es soll doch zumindest noch erwähnt werden, dass zwei alte Weggenossen aus *SFT*-Zeiten mit neuen Stories vertreten sind: **Horst Pukallus** und **Hans Joachim Alpers**.

Werner Karl, Itzgrund, auf:

<http://sfbasar.filmbesprechungen.de/allgemein/exodus-26-erschiene/>

Als ich diese 26. Ausgabe des Magazins in die Hände bekam, erlebte ich eine freudige Überraschung. Zum Einen, dass es trotz Internet, Online-Magazinen und karger Zielgruppe immer noch einige Science-Fiction-Magazine in gedruckter Form gibt. Zum Anderen, dass EXODUS aus der Gruppe derer, die beharrlich auf Papier erscheinen, auch noch positiv herausragt.

Das fängt schon mit dem Cover an: vollfarbig im 4-Farb-Rasterdruck und nicht s/w auf einem farbigen Papier gedruckt. Dies sind die Segnungen des Digitaldruckes, der Farbdrucke auch in Einzelstücken oder kleinen Auflagen kostengünstig ermöglicht. Auch Nachbestellungen in gewünschter Stückzahl sind mit dieser Drucktechnik machbar. Vor der Digitaldrucktechnik hätte ein im klassischen Offsetdruck erstelltes Magazin immer die üblichen Probleme gehabt. Kleine Zielgruppe ergibt kleine Auflage bei gleich hohen Vorkosten wie Satz, Layout, Filmerstellung,



Wer nicht lesen will, muss hören!







**Das CD-Hörbuch
von EXODUS,
gelesen von
Thomas Franke**

Thomas Franke liest ausgewählte Stories:

- »SASS« - **Markus Kastenholz**
- »Rationalisierungsmaßnahmen« - **Michael Tillmann**
- »Sternenkinder« - **Uwe Voehl**
- »Aupairjunge« - **Jürgen Müller**

“ Die Stimme von Thomas Franke ist eine angenehme "Hörstimme". Auch die Effekte und die Musik sind angemessen eingesetzt worden. Danke für dies Bonbon! ”

Dieter van Reeken - Verleger

Ab sofort lieferbar! Siehe Homepage www.exodusmagazin.de
 Laufzeit ca. 73:30 Min.
 Produktion: ULULATION-Records und EXODUS, 2007

Druckplattenherstellung, Einrichten der Druckmaschine und dann der Druck einer relativen kleinen Auflage. Was schlussendlich zu hohen Kosten führte, welche das Ganze entweder zu einem Verlustgeschäft für die Herausgeber machte und/oder sich in hohen Verkaufspreisen für die SF-Fans äußerte. Die Folge: Ein Magazin nach dem anderen starb, oft genug trotz hoher Qualität, oder wanderte ganz in das Internet ab. Vielleicht erleben wir hier ja eine Trendwende.

Aber bei aller Verliebtheit in moderne Technik, welche man gerade Fans der verschiedenen phantastischen Genres unterstellen darf, ist es doch etwas anderes, eine Geschichte am Bildschirm zu sehen oder lieber gedruckt in Händen zu halten, in aller Ruhe zu lesen, die Grafiken und Illustrationen zu genießen und schließlich liebevoll seiner Sammlung hinzuzufügen. Das dürfte für die kreative schreibende und zeichnende Zunft noch viel mehr gelten. Es ist ein besonderes Gefühl, sein Werk physikalisch in der Hand zu halten, als im digitalen Nirwana des Internets untergehen zu lassen, auch in der ständigen Furcht, dass ein Mausklick, ein Systemabsturz, das Pleitegehen des Website-Betreibers u.v.m. dem eigenen Werk den digitalen Tod erleiden lässt.

Doch auch der Inhalt hat mir so manche Freude bereitet. Bleiben wir erst mal noch beim Optischen: Das Cover und 9 weitere farbige Grafiken stammen aus der Hand von **Helmut Wenske**. Wer **Wenske** noch nicht kennen sollte, dem sei der Artikel von **Uwe Anton** – auch kein Unbekannter – auf Seite 46 und ein Beitrag des Künstlers selbst ab Seite 57 oder dessen eigene Website zu empfehlen. Viele werden seine Zeichnungen als Cover aus dem Insel-Verlag, Suhrkamp, Moewig, Heyne und der ›Edition Phantasia‹ kennen. Psychedelisches mit Anklängen von *Hieronymus Bosch* und *Salvador Dali* sind unverkennbar. (...)

Dann ein Potpourri aus einem Dutzend Stories (bzw. einem Gedicht), die in ihrer Vielseitigkeit schon beispielgebend sind:

»Triff Adenauer in Cöln« von **Uwe Post**. Im Jahr 1960 ist Deutschland

noch immer ein Kaiserreich, das 3. Reich hat nie stattgefunden. Doch es ist nicht die gerettete »gute alte Zeit«, sondern es ist eine schlimme Parallelwelt. Sehr gut, sehr böse, gut vorstellbar!

»Purpurgras« von **Olaf Kemmer** (Mit-Hrsg.). Seine Geschichte zeigt eine perverse Art, Drogen zu gewinnen. Ohne zu viel zu verraten, hakt die bitterböse Story nur an einem logischen Fehler, ohne den der Plot allerdings nicht funktioniert hätte: Wenn der Staat eine Jagd rigoros reglementiert und extrem selten Ausnahmegenehmigungen erteilt, braucht es auch Kontrolleure. Schließlich will man sich ja das Geschäft mit den Lizenzen nicht selbst abgraben. Trotzdem gut, sogar brutal.

»Letzte Trendansage« von **Horst Pukallus**. Bitte nicht böse sein, **Horst**. Rundum pervers: Die Gesetze, die »Vergnügen« der Gesellschaft, die Verlogenheit der Politiker (nun ja, das kennen wir). Aber eine Ministerin, die sich die Mühe macht, 4 Kleinkriminelle in Augenschein zu nehmen?

»Mörderland« von **Hans Joachim Alpers**. Teil 3 der Stories mit dem Prädikat »pervers/brutal«: Ein Computerspiel, das Mörderland heißt, fehlt uns gerade noch (oder gibt's das schon zu kaufen? Gott bewahre). Es gibt in der realen Welt schon mehr Geisteskranke und Perverse als wir ahnen (böse, wer jetzt hier an die aktuellen Fälle in beiden Kirchen denkt). Hier streift SF die Grenze zu Horror, diese Sparte hat überraschend viele Fans, die Story wird sicher seine Anhänger finden.

»Die Zeitwüste« von **Christian Weis**. Was soll man tun, wenn die Welt eine globale Katastrophe erlitten hat? Sie vergessen? Sie verdrängen? Um die Überlebenden vor einem Schock, einer Depression, einer Wiederholung zu schützen? Ich will hier nichts verraten, schließe mich aber der Meinung des Autors an.

»Der Korridor« von **Martin Baresch**. Die einzige Story, deren Sinn sich mir nicht ganz erschlossen hat; vielleicht kann mich ja ein anderer Leser mittels Kommentar aufklären.

»Zu viele Reptilienärzte« von **Helmut Ehls**. Eine meiner Lieblingsge-

schichten dieser EXODUS-Ausgabe. So richtig schön ... nein, nichts verraten. Lesen!

»9,81 m/sec²« von **Axel Kruse**. Generationenraumschiffe auf der langen Reise zu einer neuen Welt. Und wie immer geschieht, womit niemand rechnet. Mal sind es die Reisenden, mal andere, welche überrascht werden. Sehr gut.

»Der Fluch« von **Frank G. Gerigk**. Tja, man sollte sich schon überlegen, ob man etwas tut, was andere vielleicht mit einem Fluch ahnden. Allerdings, ob der Verfluchte so lange rummarschieren könnte, ohne dass jemand von außen ...?

»Der ganz normale Wahnsinn« von **Reinhard Kleindl**. Ein Mix aus *Jules Verne*, *Sigmund Freud* und Baumarkt-schrott? Hat mir ebenfalls mehrfach ein Grinsen beschert.

Alles in allem eine gelungene, schöne runde Sache, der man noch ein langes Leben wünschen darf. Wenn auch die folgenden Ausgaben dieses Niveau halten können, bin ich mir dessen sicher.

Klaus G. Schimanski, Bochum,
im Fandom Observer # 251, 05/2010

Kann eine gut sortierte SF-Sammlung komplett sein ohne die neue EXODUS-Ausgabe? Nein. Natürlich nicht. Was für eine dumme Frage.

Auf dem gewohnt qualitativ hohen Standard geht es auch diesmal weiter. Und ein Hochglanzcover gibt es jetzt auch noch. Das sieht schon mal echt edel aus.

Neben den guten Storys und Illustrationen ist der farbige Grafikteil diesmal **Helmut Wenske** gewidmet. Nach der Einführung von **Uwe Anton** schreibt auch der Künstler selber etwas zu seinen Arbeiten und seinem turbulenten Leben, in dem die Malerei nur ein kurzes Zwischenspiel war. Leider, muss jeder sagen, der seine Bilder kennt und mag.

Für alle Abonnenten gibt es die Möglichkeit, einen der 10 von **Wenske** handsignierten Bildbänden »Gesichte des Athanasius Pernath« zu gewinnen.

Ein Grund zur Freude für die EXODUS-Herausgeber und -Mitarbeiter ist die diesjährige Nominierung beim *Kurd-Laßwitz-Preis* in gleich

zwei Kategorien:

- **Wolfgang Welling** mit »Fuckmanimal« in der Rubrik »Beste deutschsprachige SF-Erzählung«

- **Crossvalley Smith** mit seinem Cover zur EXODUS-Ausgabe 25, dem Themenband »Die neuen Menschen«, in der Rubrik »Beste Graphik zur SF«.

Wird doch wirklich mal Zeit, beim KLP wie beim HUGO auch die Kategorie »Bestes Fanzine« einzuführen.

(von **Bernd**) ??? auf:

<http://s292266560.online.de/2010/04/22/das-neue-exodus/>

Die neueste EXODUS-Ausgabe beinhaltet wie immer ein Sammelsurium der unterschiedlichsten Erzählungen bekannter und weniger bekannter Autoren. Ich will hier nicht alle auflisten und nur die erwähnen, die mich besonders beeindruckt haben. Da wäre zunächst »Triff Adenauer in Cöln« von **Uwe Post** über ein seltsames Deutschland in einer Parallelwelt. **Olaf Kemmler**s »Purpurgras« verstehe ich als ökologische Utopie. »Mörderland« von **Hans Joachim Alpers** gibt beeindruckend wieder, dass Computerspiele und Realität näher zusammen sein können als man selbst es will. »Zeitwüste« von **Christian Weis** reflektiert über die Bedeutung von Geschichte für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. **Martin Baresch** treibt in »Der Korridor« unsere gegenwärtige Entwicklung auf die Spitze, und man kann nur hoffen, dass es so nicht kommen wird. In »9,81 M/sec²« geht es um ein besonderes Langzeitexperiment. Eine witzige Idee hat **Helmut Ehls**, der in »Zu viele Reptilienärzte« seinen Ärzten die Namen bekannter SF-Autoren gibt.

Gekrönt wird die Ausgabe mit den Graphiken von **Helmut Wenske**. Mit dessen eigenen Aussagen über die Kunstszene ich mich aber nicht anfreunden kann. Aber das ist wie alles andere auch Ansichtssache.

Peter Pollack, München, auf:

<http://www.kultbote.de/Buecher/Zeitschriften/zeitschriften.html>

Wer wissen will, was los ist – nicht nur in der Zukunft, kommt an EXODUS nicht vorbei. Informativ, packend, anregend, mitreißend – ein wahres Lesepaket. Nicht nur für den SF- und Phantastik-Fan ein Muss!

(...) Die neue Ausgabe ist dem Künstler **Helmut Wenske** gewidmet.

Irene Salzmann, Kranzberg,
im FANZINE-Kurier # 147, 06/2010

Auf den ersten Blick hin sieht das Magazin für »Science Fiction Stories & Phantastische Grafik« namens EXODUS sehr professionell aus und lässt sich mit Titeln wie MEPHISTO, PHANTASTISCH! oder auch der SOL vergleichen. Ein farbiges Front- und Backcover auf Hochglanzpapier zieht den Blick des Betrachters auf sich. Im Innenteil findet man gängiges, stabiles Papier (Schwarz/Weiß-Druck) und acht Seiten mit Farbillustrationen.

Auch auf den zweiten Blick hin verspricht EXODUS nicht zu viel, denn der Band erfüllt mit zwölf Kurzgeschichten, einigen Sekundärtexten, einer Galerie und zusätzlichen, für Auflockerung sorgenden Illustrationen die geweckten Erwartungen. Es fällt auf, dass alle Beiträge von Autoren und Künstlern stammen – mit **Chris Schlicht** ist eine einzige Zeichnerin vertreten. Woran das liegt, wissen die Herausgeber allein; Spekulationen sind müßig.

Im Vorwort bedauern die Herausgeber, dass die Science Fiction ihre Vorreiterrolle, ihre Aufgabe, innovatives Gedankengut zu verbreiten und gegen Missstände aufzubegehren, vor langem eingebüßt hat. Die Autoren bieten nur noch Mainstream und greifen sattsam bekannte Themen auf, und die Leser gehören entweder zum wohl situierten Establishment oder interessieren sich für nichts anderes als TV-, Videogame- und Onlinerieselung.

Den letzten Aufstand probten in ihren Augen jene, die aktiv an der 68er-Bewegung teilnahmen – was die Herausgeber veranlasste, einen Zeitzeugen, den Künstler **Helmut Wenske**, zu Wort kommen zu lassen und einige seiner Bilder in Form einer kleinen Galerie zu präsentieren.

Die reiferen SF-Leser dürften einige davon kennen, entwarf er doch so manches Cover für die phantastischen Taschenbücher von Suhrkamp, Moewig, Heyne u. a., für diverse Schallplatten und publizierte in PLAYBOY, PENTHOUSE etc. **Helmut Wenske** bezeichnet sich als Kind seiner Zeit und verhehlt nicht, dass er mit bewusstseinserweiternden Drogen experimentierte und seine Motive auf den damit verbundenen Visionen beruhen. Inzwischen ist er »clean« und hat nach einer Schaffenspause den Pinsel wieder in die Hand genommen.

Die Galerie, die Hintergrundinformationen von **Uwe Anton** zu **Helmut Wenske** und die Worte des Künstlers stellen das Kernstück dieser EXODUS-Ausgabe dar. Es finden sich noch einige weitere ansprechende Illustrationen, wobei der Beitrag von **Hubert Schweizer** besonders zu erwähnen ist. Den Farbillustrationen von **Crossvalley Smith** geht in Schwarz/Weiß leider viel von ihrer Atmosphäre verloren.

Betrachtet man nun auch die Stories unter dem Aspekt, dass sie durch unverbrauchte Motive zum Nachdenken anregen und aufrütteln wollen, dann stellt sich ein zwiespältiges Gefühl ein. Freilich setzen sich die Autoren kritisch mit aktuellen Themen, die sie mehr oder minder verfremden, auseinander. Sie beschreiben Dystopien, dekadente und morbide Gesellschaftssysteme, in denen die Menschen an sich selbst scheitern, lassen Endzeit ahnen ..., aber wirklich neu ist nichts.

Beispielsweise erhält der Protagonist von **Uwe Post** den Auftrag »Triff Adenauer in Cöln«. Dem Leser tut sich eine Parallelwelt auf, ein isoliertes Deutschland, das an die ehemalige Sowjetunion erinnert, in dem Kaiser Wilhelm II angeblich noch lebt und Adenauer die Chance erhält, die Zukunft zu verändern – oder sie verpasst.

In »Purpurgras« von **Olaf Kemmler** geht es um die Ausbeutung eines fernen Planeten und die skrupellose Ausrottung einer gefährdeten Spezies. Jäger, Drogenschmuggler und Umweltaktivisten sind mit von der Partie.

In »Mörderland« von **Hans Joachim**

Alpers ist nichts so, wie es auf den ersten und auch nicht auf den zweiten Blick hin scheint. Ein entartetes Game lädt nicht minder entartete Spielsüchtige ein, sich virtuelle Opfer zu suchen. Der Protagonist muss bald feststellen, dass mehr dahintersteckt, als er angenommen hat, und die Grenze zwischen Realität und Spiel durchlässig ist.

Frank G. Gerigk erlaubt in »Der Fluch« einer vergewaltigten Putzfrau, sich an ihrem Arbeitgeber zu rächen. Dieser ist sich seiner Vergehen gar nicht bewusst – und auch nicht seines Endes.

Das sind nur vier Beispiele für die Geschichten, die EXODUS 26 offeriert. Der Grundtenor ist überwiegend düster und hoffnungslos, die Sprache stellenweise derb. Was gefällt, ist Geschmackssache.

EXODUS wendet sich an eingefleischte Freunde der SF (keine Fantasy, kein Horror i. d. S.) und wartet mit einigen zugkräftigen Namen wie **Hans Joachim Alpers**, **Horst Pukallus**, **Uwe Anton** und natürlich **Helmut Wenske** auf. Die Galerie des Künstlers ist das Highlight des Magazins, die eher düsteren Stories bieten thematisch nicht wirklich Neues, doch die Erwartungen der treuen Leser und Genre-Fans dürften rundum erfüllt werden.

Klaus N. Frick, Karlsruhe, auf:
<http://www.perry-rhodan.net/aktuell/empfehlungen/2010071601.html>

104 Seiten im A4-Format, und diese gefüllt mit Kurzgeschichten und Grafiken, teilweise in Farbe: Die aktuelle Ausgabe 26 des Magazins »EXODUS« las ich während meiner Dienstreise nach Hamburg von vorne bis hinten durch – und ich war davon sehr angetan. Selbstverständlich gefällt mir bei einem solchen Magazin nicht alles, dazu sind die Geschmäcker zu verschieden, aber als lesenswert empfand ich jeden Text.

Wobei ein Schwerpunkt des Heftes ganz eindeutig dem Künstler **Helmut Wenske** gehört ... Er war in den späten 70er und frühen 80er Jahren ein beliebter Illustrator, dessen Bilder als Poster beispielsweise sogar mein Jugendzimmer zierten. Das Heft präsentiert einige seiner Kunstwerke in Farbe und auch schwarzweiß; PERRY RHODAN-Autor **Uwe Anton** verfasste eine kenntnisreiche Übersicht zu Leben und Werk des Künstlers, der in diesem Jahr seinen siebzigsten Geburtstag feiern kann.

Aber natürlich ist »EXODUS« vor allem ein Heft für Kurzgeschichten, die jeweils illustriert werden. Die Autoren sind teilweise hauptberufliche Schriftsteller und Übersetzer, teilweise auch schreiben sie in ihrer Freizeit. Qualitative Unterschiede zwischen beiden Gruppen lassen sich kaum ausmachen.

»Triff Adenauer in Cöln« von **Uwe Post** ist eine Parallelwelt-Geschichte, in der sich die Welt nach dem Ersten Weltkrieg anders entwickelt hat als in »unserer« Welt. Der Autor arbeitet ein wenig wie der verstorbene amerikanische SF-Autor Philip K. Dick, spielt mit Realitätsspiegelungen und Drogensucht und lässt den Leser dadurch im Ungewissen darüber, was in der Geschichte wahnhaftes Erleben des Helden oder »Realität« ist.

Ebenso mit parallelen Welten hat es **Hans Joachim Alpers** zu tun, dessen »Mörderland« die Themen Amoklauf und Computerspiele in eine Geschichte verbaut. Das passt zu **Helmut Ehls** und seiner Story »Zu viele Reptilienärzte in seiner Umgebung«, die in einer nahen Zukunft angesiedelt ist, in der die Menschheit von fremdartigen Wesen übernommen wird. Und auch **Martin Baresch** spielt in »Der Korridor« mit der nahen Zukunft, mit verschwommener Realität und einer Gehirn-Operation. Von **Olaf Kemmler** stammt das konventionell erzählte Abenteuer-Garn in »Purpurgras«, die Geschichte einer Jagd-Expedition auf einen frem-

den Planeten, die anders verläuft als geplant. Ebenso klassische Science Fiction ist »9,81 m/sec« von **Axel Kruse**, die so auch schon in den 60er Jahren hätte erscheinen können – was ich jetzt gar nicht negativ meine. Eher satirisch möchte **Horst Pukallus** sein, der in den 80er Jahren zu den bekanntesten Übersetzern und Autoren von Science Fiction zählte: Seine Geschichte »Letzte Trendansage« spielt mit der aktuellen Politik und einer Verlagerung in die Zukunft; hinter den sprachlichen Wortbildern fällt die Geschichte aber ein wenig zurück.

Sowohl ein wenig satirisch als auch phantastisch beschreibt **Frank G. Gerigk** in »Der Fluch« die Rache einer Reinemachefrau, und in »Der ganz normale Wahnsinn« von **Reinhard Kleindl** wird eine besonders schräge Reise ins All geschildert.

Wie die Auflistung hoffentlich belegt, enthält »EXODUS« eine sehr bunte Mischung an Texten, und die Lektüre macht da wirklich Spaß. Für 9,90 Euro gibt es das Heft, das mehr Lesestoff als ein normales Taschenbuch enthält und das ich rundherum empfehlen möchte. Im Zeitschriftenhandel ist es leider nicht erhältlich, weshalb ich auf

www.exodusmagazin.de

verweise. Dort können auch ältere Ausgaben erstanden oder Abonnements abgeschlossen werden.

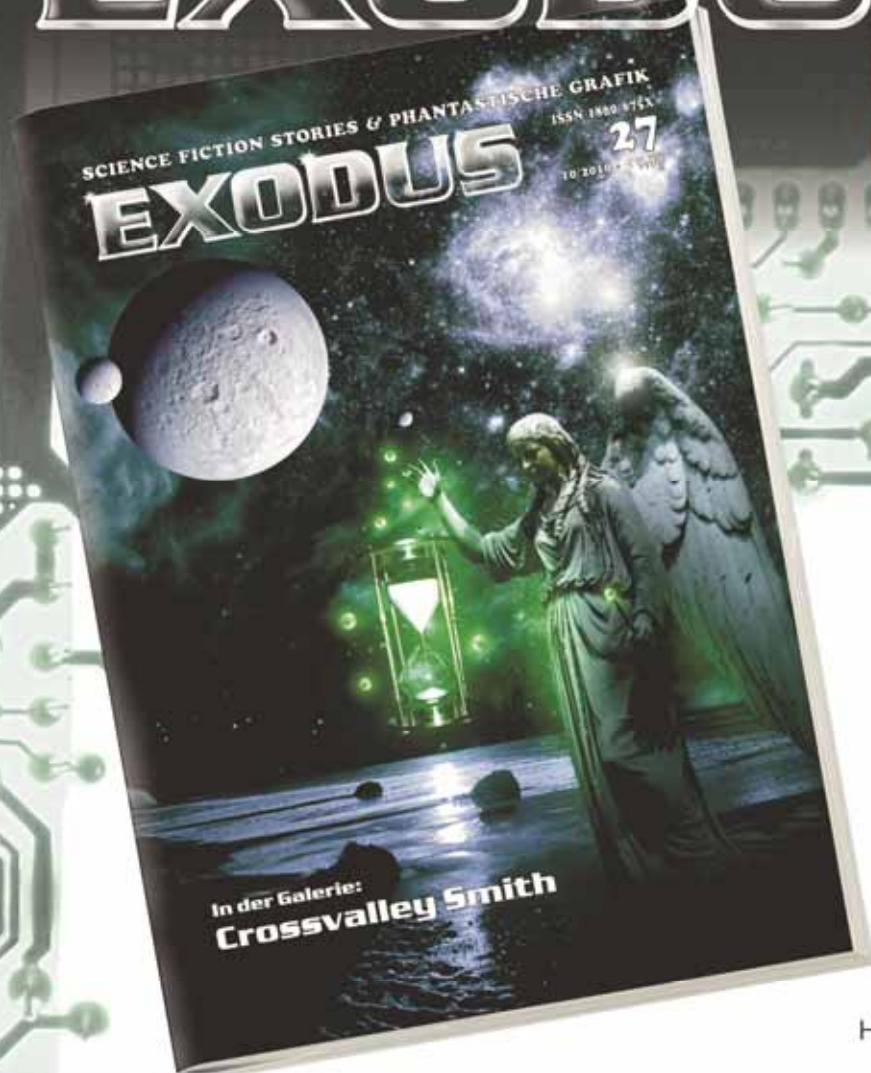
**Sofern jemandem weitere
 Besprechungen bekannt sind,
 die hier noch nicht berücksichtigt
 wurden, so freuen wir uns über
 einen entsprechenden Hinweis.**

**Infos bitte an eine der bekannten
 Redaktionsanschriften.**

Wie gefällt Ihnen **EXODUS** ?
 Schreiben Sie uns!

SCIENCE FICTION STORIES & PHANTASTISCHE GRAFIK

EXODUS 27



In der »Galerie« :
**CROSSVALLEY
SMITH**

mit einer Einleitung von **Klaus N. Frick**
und einem Interview mit dem Künstler

Illustrationen von

Thomas Franke, Mark Freier, Gerd Frey,
Thomas Hofmann, Manfred Lafrentz,
Andrä Martyna, Klaus G. Schimanski,
Hubert Schweizer und Robert Straumann.

Kurzgeschichten und Novellen von

Johanna und Günter Braun, Helmut Hirsch, Reinhard Kleindl,
Hans Jürgen Kugler, Frank Neugebauer, Uwe Post, Martin Schemm,
Michael Tillmann, Wolf Welling, Verena Wolf und Christoph von Zastrow.

Mit einer Causerie litteraire von Erik Simon über die Phantastik
von Johanna & Günter Braun

- die Story vom Amt für reformierte Naturgesetze - die Behörde bestimmt den Lauf der Gestirne
- die Story aus den Tannberg-Laboratorien - Schöner leben mit "Mind Backup and Restore"
- die Story von Rinti, dem Kindersoldaten - auf Eisenmond, dem Waffendepot der Mozambique-Welten
- die Story von den Flugratten, die zur Erde kommen - und vom himmlischen Tanz der Seekühe
- die Story des Braumeisters auf dem Monde - die Lunatics proben den Weltuntergang
- die Story von Sabina und ihrem Torn - und dem Quell des reinen Wassers
- die Story über das schöpferische Geheimnis der Poesie - und von den Außerirdischen, die Rilke mögen
- die Story von der Vergänglichkeit allen Lebens - auf dem Planeten der Milliarden Gräber
- die Story von der transkranialen Wunscherfüllungsmaschine - zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren IT-Experten
- die Story von der Gedankenpolizei - und der phantastischen Welt dort drüben
- die Story von Hikaru - und den perfekten Kindern des neuen Zeitalters



WWW.EXODUSMAGAZIN.DE

René Moreau - Schillingsstr. 259 - 52355 Düren - rene.moreau@exodusmagazin.de